

14.11.2016 | Märkte

UBP: Die Suche nach Carry spricht für Schwellenländeranleihen

Denis Girault ist sich sicher: "Während die Renditen von Anleihen aus den Industriestaaten weiter unter starkem Abwärtsdruck stehen, stellen Schwellenländeranleihen erneut eine attraktive Diversifizierungslösung dar."



Denis Girault, Fondsmanager – Head of Emerging Markets Fixed Income, Union Bancaire Privée (UBP) rät zu selektiven Schwellenländer-Anleihenengagements.

Nachdem die Schwellenländer in den letzten Jahren arg gebeutelt wurden, befinden sie sich nun in einer Phase der strukturellen Stabilisierung. Dabei sind die wichtigsten Risikofaktoren wie etwa Rohstoffpreise bereits in den Anleihekursen eingepreist.

Politische Unsicherheiten zwingen EZB & Co. zur Fortsetzung des Drucks auf Zinsen

Es sei damit zu rechnen, so Girault, dass die Anleiherenditen in den Industriestaaten weiter sinken würden. Aufgrund der erneut auftretenden wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten sähen sich die wichtigsten Zentralbanken gezwungen, weiterhin Druck auf die Zinsen auszuüben. In der Eurozone Sorge die EZB mit ihrem Programm zum Ankauf von Aktiva für einen Überfluss an Liquidität, sodass die Anleiherenditen weiter sanken. Das derzeitige Renditeniveau der US-Staatsanleihen wiederum spiegle nicht mehr die tatsächliche wirtschaftliche Situation in den USA wider, die sich durch eine eher konstante Inflation und ein relativ gleichmäßiges Wachstum auszeichne.

Schwellenländeranleihen werden wieder attraktiver

„Aufgrund der niedrigen Renditen in den Industriestaaten sind mehr denn je Alternativen gefragt. Vor diesem Hintergrund beginnt wieder Kapital in Schwellenländeranleihen zu fließen. Diese gewinnen nach einer mehrere Quartale andauernden Unsicherheit wieder an Attraktivität“, meint Denis Girault, der das Bondmanagement für Schwellenländer bei der UBP leitet. Aus makroökonomischer Sicht befänden sich die Schwellenländer in einer Phase der strukturellen Stabilisierung, da es zahlreichen Ländern wie etwa Brasilien, Kolumbien, Indien oder Indonesien in den letzten Monaten gelungen sei, ihre Leistungsbilanz wieder ins Lot zu bringen. Auch die Stabilisierung der Rohstoffpreise sei ein positiver Impulsgeber. „Diese Trends sprechen für Schwellenländeranleihen. Trotz der Rallye, von der die Anlageklasse in den letzten Monaten profitierte, sind wir der Auffassung, dass immer noch Potential für eine Spreadverengung und somit für einen Kursanstieg vorhanden ist“, erklärt er.

Selektiver Ansatz bei Investitionen

Die jüngste Verlagerung der Risikofaktoren nach Europa darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass immer noch einige Bedenken in Bezug auf die Schwellenländer bestehen. Das größte Risiko stellt derzeit die unzureichende Solvenz des chinesischen Bankensektors dar. „Unerwartete Meldungen aus China könnten zu Anspannungen am Markt führen. Wir stellen aber fest, dass der Großteil der Risiken bereits ermittelt wurde und in den Kursen der Schwellenländeranleihen eingepreist ist.“ Insbesondere durch eine Diversifizierung der Positionen auf globaler Ebene und durch einen selektiven Investitionsansatz können die Risiken verringert werden. Das achtköpfige Team um Girault bevorzugt eine aktive und uneingeschränkte Bond-Picking-Strategie. „Wir analysieren jeden Titel einzeln und wählen die Papiere dann anhand ihrer Fundamentaldaten und ihrer Bewertung aus“, so Denis Girault. (kb)